

Arbeitskreis Konjunktur des IWH

Article

Konjunktur aktuell: Auf der Kippe?

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Arbeitskreis Konjunktur des IWH (2008) : Konjunktur aktuell: Auf der Kippe?, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 14, Iss. 9, pp. 351-352

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/143656>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunktur aktuell: Auf der Kippe?*

Im Sommer 2008 hat sich die Konjunktur weltweit abgekühlt. Die internationale Finanzkrise hält an und strahlt nun auch auf die reale Wirtschaft in Europa aus. Zudem spüren einige Länder die Verwerfungen an ihren Immobilienmärkten. Viele Banken reagieren auch in Europa auf ihre Verluste, indem sie die Bedingungen der Kreditvergabe weiter verschärfen. Zugleich haben die von der kräftigen Weltnachfrage ausgelösten Preissteigerungen für Energie und Rohstoffe die Dynamik der weltweiten Expansion der Produktion gedrosselt. Allerdings fallen die Preise für Mineralöl und auch für Rohstoffe seit Juli wieder. Damit haben sich die Belastungen für Unternehmen und Verbraucher vor allem in den ölimportierenden Ländern etwas verringert.

Die Entlastungen bei den Ölpreisen sind derzeit auch eines der wenigen Signale, die für eine baldige Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten in den großen Ländern Westeuropas und in Deutschland sprechen. In den USA kam es bisher nicht zu einer Rezession, allerdings ist die wirtschaftliche Dynamik gering. Die größte Volkswirtschaft der Welt fällt damit zwar als Konjunkturmotor für die Weltwirtschaft aus – anders als nach der Finanzmarktkrise in einigen Schwellenländern in den Jahren 1997/98 und nach dem Platzen der Blase am Aktienmarkt im Jahr 2000. In den Schwellenländern gibt es aber derzeit wenig Anzeichen, dass die konjunkturelle Abkühlung tiefe Spuren hinterlassen hat. Deren Wirtschaft expandiert weiterhin kräftig und schafft Raum für neue Absatzmärkte der Industrieländer.

Die Stimmung unter den Unternehmen und Verbrauchern ist trotz dieser Lichtblicke deutlich eingetrübt. In Deutschland dominieren pessimistische Einschätzungen die Nachrichten und werden durch häufige Wiederholung in ihren psychologischen Wirkungen noch verstärkt. Allein der Arbeitsmarkt erweist sich nach wie vor als robust. Obwohl so erwartet, sind mit dem Produktionsrückgang in den Monaten April bis Juni die Hoffnungen auf

eine nur kurzzeitige Unterbrechung des Mitte 2004 begonnenen konjunkturellen Aufschwungs zerstoßen. Die Indikatoren sprechen derzeit dafür, dass die Produktion in den Sommermonaten günstigstenfalls stagniert. Frühestens in den letzten Monaten des Jahres ist wieder mit einer Belebung der Produktionsaktivitäten zu rechnen. Die Impulse dazu dürften sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland kommen.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2008 und 2009

	2007	2008	2009
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	-0,4	-0,3	0,6
Staatskonsum	2,2	1,7	1,9
Anlageinvestitionen	4,3	3,8	0,8
Ausrüstungen	6,9	5,7	2,0
Bauten	1,8	2,2	-0,3
Sonstige Anlagen	8,0	5,0	3,0
Inländische Verwendung	1,1	1,2	0,9
Exporte	7,5	5,2	4,0
Importe	5,0	4,2	4,5
Bruttoinlandsprodukt	2,5	1,8	0,9
<i>Nachrichtlich:</i> USA	2,0	1,8	1,7
Euroraum	2,6	1,2	1,0
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Lohnstückkosten ^a	0,4	1,2	1,7
Verbraucherpreisindex	2,2	2,9	2,3
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^b	39 768	40 270	40 271
Arbeitslose ^c	3 776	3 286	3 269
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^d	8,7	7,6	7,5
	<i>in % zum nominalen BIP</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	0,1	0,2	0,5

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. – ^c Nationale Definition. Einschließlich aller Arbeitslosen in den optierenden Gemeinden. – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; Prognose des IWH (Stand: 09.09.2008).

* Dieser Beitrag wurde bereits als IWH-Pressemitteilung 33/2008 am 9. September 2008 veröffentlicht.

Zwar hat die Eintrübung der Konjunktur auf den Hauptabsatzmärkten deutscher Produkte im Ausland zu nachlassenden Impulsen geführt. Auch die Bestellungen aus Westeuropa sind schon eine ganze Reihe von Monaten rückläufig. Allerdings schätzen die Unternehmen ihre Auftragsbestände noch deutlich besser ein als im Boom um das Jahr 2000. Das dürfte die Produktion noch einige Monate anregen. Schließlich wird eine konjunkturelle Belebung auf den Auslandsmärkten im kommenden Jahr für einen Auftrieb sorgen. Zudem hat die Abwertung des Euro im Sommer 2008 die Position der Unternehmen auf den Auslandsmärkten außerhalb des Währungsgebiets wieder etwas gestärkt, und auch insgesamt hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen weiter verbessert.

Die Hoffnung auf eine Belebung der Konjunktur aus dem Inland ist insofern begründet, als der Preisschock, der den Konsum der privaten Haushalte in den vergangenen drei Quartalen gehemmt hat, allmählich nachlässt. Zudem ist die Beschäftigung weiter gestiegen und die jüngsten Lohnabschlüsse waren im Unterschied zu den Jahren der Lohnmoderation hoch. Mit der abklingenden Belastung durch die Inflation dürfte die Kaufkraft zurückkehren und im nächsten Jahr auch Kraft entfalten. Dann sollte der private Konsum zur Stütze der Konjunktur werden.

Mit der Aufhellung am Verbrauchermarkt werden sich auch die Geschäftsaussichten der Unternehmen wieder verbessern. Die derzeit von der Exportschwäche ausgehende Eintrübung hält die Mehrzahl der Unternehmen trotz der anhaltend guten Ertragslage von einer weiteren Aufstockung ihrer Investitionspläne ab. Hinzu kommt die gestiegene Kostenbelastung durch hohe Energie- und Rohstoffpreise. Auch verteuern sich die Kredite infolge der Finanzmarktkrise, wenngleich bislang in Deutschland nur leicht. Das Kreditgeschäft ist aber immer

noch rege, und auch die Exporte ziehen wieder an. Damit dürfte die Zurückhaltung der Investoren vorübergehender Natur sein. Lediglich der Wohnungsbau bleibt zunächst noch schwach. Eine Immobilienkrise gibt es hier im Unterschied zu anderen Ländern Europas und in den USA nicht. Die wirtschaftliche Flaute wird den Arbeitsmarkt im Winterhalbjahr erreichen. Allerdings dürfte der Beschäftigungsabbau geringer ausfallen als in solchen Phasen sonst üblich, da die Knappheit an Fachpersonal die Unternehmen veranlasst, ihre Stammbeschäftigten so lange wie möglich zu halten. Anpassungen an die schwache Auftragslage werden über die Arbeitszeiten, den Abbau von Überstunden sowie Kurzarbeit, erfolgen. Die Arbeitslosenzahl dürfte wegen des Rückgangs der erwerbsfähigen Bevölkerung nur wenig steigen.

Das IWH geht vor diesem Hintergrund für das Jahr 2008 von einer konjunkturellen – um Kalendereffekte bereinigten – Beschleunigung um 1,5% aus, die aber allein vom Produktionsanstieg im ersten Quartal geprägt ist. Unter Einbeziehung der zusätzlichen Arbeitstage wird das Bruttoinlandsprodukt um 1,8% steigen; im nächsten Jahr nimmt es um 0,9% zu. Das IWH senkt damit seine Prognose vom Juli 2008 um einen halben Prozentpunkt. Reichlich die Hälfte dieser Korrektur beruht auf dem inzwischen nach unten korrigierten Stand der amtlichen Berechnungen für das erste Quartal 2008.

Arbeitskreis Konjunktur

*Udo Ludwig
(Udo.Ludwig@iwh-halle.de)*